

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 50 (1963)
Heft: 8

Artikel: Fräulein Hedy Hagen zum Abschied
Autor: Stocker, Cécile
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

cem in terris» (an alle Menschen guten Willens gerichtet), hochbedeutsames Schreiben über alle Fragen des menschlichen, beruflichen, staatlichen, internationalen Zusammenlebens im Lichte des Naturrechtes und des Glaubens – Friedenspreis der internationalen Stiftung des Balzanpreises – Er-

weiterung des Kardinalkollegiums auf 83 Mitglieder – Priester, Hirte und Lehrer in abgerundeter, menschlicher, ansprechender, erobernder Harmonie – warmer Befürworter des Rosenkranzgebetes. Giovanni il Buono: Johannes der Gute. 82jährig gestorben.

Lehrerin

Fräulein Hedy Hagen zum Abschied



Liebes Fräulein Hagen,

Sie treten nun zurück als Redaktorin der Sparte «Lehrerin», die Sie sechs Jahre lang sicher und fachkundig geleitet und für die Sie unermüdlich Zeit und Kraft geopfert haben. Wir durften in Ihren Beiträgen immer aus dem vollen schöpfen, durften profitieren für uns selbst als Lehrerin und Frau; aber auch unsere Arbeit erleichterten Sie uns mit praktischen Vorschlägen aller Art. Wer ist für Anregungen nicht immer wieder von Herzen dankbar?

Der Mut, zu Ihrer Meinung zu stehen, fehlte Ihnen nicht; und die große Liebe zu unserem Beruf spürten wir aus jedem Ihrer persönlichen Beiträge. Mit viel Geduld suchten Sie erfahrene Kolleginnen zur Mitarbeit zu gewinnen. Was Sie selbst schrieben, verfaßten Sie in lebhafter, doch klarer und leichter

Sprache. Es war eine Lust, Ihre Artikel zu lesen. Jetzt, da Sie die Redaktion in andere Hände übergeben, regt sich in uns das schlechte Gewissen. Wie oft haben wir Ihren Ruf um Mitarbeit geflissentlich überhört, und Sie mußten die ganze Last allein tragen.

Wie sehr wir auch bedauern, Sie als Redaktorin verloren zu haben, so freuen wir uns doch, daß Sie nunmehr Zeit für Ihre Lieblingsbeschäftigung, die Schriftstellerei, verwenden können. Sie wurden zum Kommissionsmitglied des Kantonalen Lehrervereins ernannt. Wir gratulieren Ihnen und wünschen Ihnen Befriedigung und Erfolg in Ihrem neuen Wirkungsfeld.

Mit schwerem Herzen trete ich Ihre Nachfolge an. Ich bin bereit, mein Möglichstes zu tun, um Ihr Werk fortsetzen zu können.

Liebes Fräulein Hagen, wenn ich Ihnen heute danke, so danke ich Ihnen im Namen aller Leserinnen und Leser, die von Ihrer Arbeit profitieren durften. Ich danke Ihnen aber auch im Namen der Herren der Redaktionskommission, die Sie als Kollegin und Mitarbeiterin sehr geschätzt haben. Mit herzlichen Grüßen, Ihre

Cécile Stocker

Grundfragen personaler Mädchenbildung II *

Dr. Renata Dessauer, Würzburg

1. *Die Welt ist ver-sachlicht*; sie hat die Tendenz, den Menschen an die Sache, an die Materie auszuliefern. Die immer fortschreitende Technisierung verlangt sachbezogenes, zweckhaftes Denken. Wie sich gezeigt hat, ist die Frau zum Sachdenken ebenso befähigt wie zur Handhabung der technischen Gegenstände (Autofahrerinnen!). Aber sie ist dabei in Gefahr, ihre Gefühlskräfte zu verleugnen, zu verdrängen oder sie an falscher Stelle einzusetzen. Damit verrät sie ihr Wesen, das gerade (wie wir schon sahen) aus dem Wissen um die Leib-Seele-Einheit seine echten Impulse empfängt. Die Frau ist dazu aber berufen, in ihre versachlichte und verzweckte Umwelt das Gewicht des Seelischen hineinzugeben. Die Technik braucht den wachen Menschen, und sie braucht den ganzen Menschen. Sonst wird sie zur Versuchung. (Denken wir nur an die Schnelligkeitsversuchung im Verkehr!)

Erziehen wir die Mädchen zu solchen wachen und ganzen Menschen, die um ihre seelischen Kräfte wissen? Aber nicht nur um sie wissen, sondern sie auch besitzen – so wie wir nach dem biblischen Herrenwort unsere Seelen besitzen sollen? Wer seine Seele besitzt, kann sie auch dort einsetzen, wo eine brutal versachlichte Welt es herausfordert!

2. Wir leben in einer *Welt der Angebote*. Das wäre et-

* Siehe <Schweizer Schule> Nr. 6/7 vom 15. Juli/1. August 1963.

was Gutes, wenn diese Angebote wirklich in die Freiheit des Menschen gegeben wären und der Mensch diese Freiheit zu gebrauchen verstünde. Denn darauf beruht ja gerade zu einem wesentlichen Teil unsere Freiheit, daß wir die Fähigkeit besitzen, in Freiheit zu wählen und uns zu entscheiden. Aber diese Freiheit ist mit den Angeboten nicht gemeint; hinter ihnen steht ein Wille, der, verborgen oder offen, alle Mittel der Steuerung und Lenkung einsetzt. Interesse, Geschmack, das Vergnügen an einer Sache usf. geraten in den Bereich dieser Steuerung; Fähigkeiten, die dem Menschen zur freien Verfügung mitgegeben sind!

Dabei täuscht die Über-Flut von Anreizen, Angeboten und Reklamen Freiheit vor, der Verbraucher glaubt, frei gewählt zu haben! Vor allem der junge Mensch verfällt dieser Pseudo-Freiheit bis zur völligen Passivität! Der passive Mensch aber hört nicht mehr in sich hinein, er erfährt gar nicht mehr, was ihm wirklich wichtig ist oder was ihn interessiert; er spürt auch nicht, daß er seine eigene Wertewelt preisgibt und daß er von außen gesteuert wird. Er verliert seine eigene Initiative.

Das Mädchen – auch das heutige – will eine Wertordnung in sich tragen; es baut unbewußt ständig an ihr und verändert sie, indem es Bilder von außen aufnimmt, sie abzieht und als Idealbilder seinem Innern einfügt, gleichviel, ob es gute, werthafte Bilder sind oder Klischees irgendeiner modischen Richtung. Mehr als der Junge sehnt sich aber das Mädchen nach wertvollen Menschen und Dingen; seine Wertung richtet sich nach Maßstäben der Schönheit, Güte, Liebenswürdigkeit und ähnlichem. Darauf ist es angelegt. Aber was ihm als schön, liebenswert, gut erscheint, was ihm zum Ideal beziehungsweise zum Idol wird, das wird heute weithin von außen gelenkt.

Hier ist ein zentrales Problem der Mädchenbildung. Die Sehnsucht nach Werten, nach einer Ordnung der Werte ist eine kostbare Anlage. Wir Erzieher haben Bildungswerte zur Verfügung, die dieser Sehnsucht entgegenkommen könnten. Aber es genügt nicht, sie dem Mädchen weiterzugeben – Bildung entsteht erst dann, wenn das Übergebene und Übernommene sich ordnet im jungen Menschen. «Gott hat die Welt dem Menschen ins Herz gegeben», so übersetzt J. Bernhard ein biblisches Wort (<Wissen und Bildung>). Was heißt das anderes, als daß der Mensch die Dinge der Welt nüchtern sehe, sie in seinem Herzen erwäge und ihnen den rechten